

die eine Hand auf eine Maske und hält in der andern die Fackel hoch. Das Rot von Haar und Flamme bildet ineinanderfliessend den Rahmen des Bildes (Abb. 4). Auch die schwarze Nachbildung lässt noch die Handschrift des Künstlers in dieser Steinzeichnung erkennen; aber erst, wenn wir sie in den Farben sehen, wird uns der Linienfluss damaliger Kunstrichtung heute noch erträglich.

Sein dem Umfang nach grösstes Plakat war eine Anzeige für das neubegründete Theater „Schall und Rauch“ Unter den Linden, das jetzige „Kleine Theater“ (1901, Abb. 6). Der grosse Pierrot-Kopf in hellem Grau übte eine faszinierende Wirkung aus; die feinen Randeinfälle verrieten den graphischen Künstler. Die ganze geistreiche Komposition ist in Grau und gedämpftem Rot gehalten.

In seiner weiteren Plakatarbeit wandte Orlik sich vom Figürlichen fast ganz ab und beschränkte sich auf das Schriftplakat, wobei er besonderen Wert legte auf die dekorative Behandlung der mit dem Pinsel flott hingetzten Schrift in der Art, wie er auf seinen beiden Orientreisen den chinesischen und den muhamedanischen Kalligraphen dekorative Schrift schreiben sah, und auf ein begleitendes Ornament in ebenfalls kalligraphischem Charakter. In dieser Art hat er zuerst

1900 das Plakat für die Cézanne - Ausstellung bei Cassirer ausgeführt, ein Blatt, das er selbst besonders hoch einschätzt: drei Zeilen Schrift und ein Lorbeerzweig, den er dem von ihm hochverehrten Meister Cézanne als Widmung hinbreitet (siehe Beilage), eine Harmonie in Blau und Gelb.

Wie Whistler seine Gemälde nach dem vorherrschenden Farbenklang bezeichnet, so kann man auch Orliks Plakatzeichnungen durch den Grundton ihrer Farben charakterisieren. Gelb ist hier das Wort „Cézanne“ und die Randlinie, das übrige blau. Die farbige Nachbildung unserer Beilage lässt ahnen, wie fein und zart unser Künstler die beiden Farben zu einander abgestimmt hat.

Schwarz-gelb ist der Akkord für eine Ausstellung des deutsch-böhmischen Künstlerbundes im Rudolphinum in Prag (1910, Abb. 7). — Wir sehen, Orlik hat sich den Zusammenhang mit seiner früheren Heimat erhalten, wie er

auf häufigen Reisen auch in Skizzen und Gemälden das böhmische Heimatland immer wieder geschildert hat. Bei diesem Plakat hat er das blumige Ornament, das die Schrift begleitet, in den Rahmen gebannt. In die Landesfarben rot-grün hat er das Plakat für die Ausstellung ungarischer Maler in der Berliner Secession gekleidet; hier ist die Schrift selbst in diesen beiden Farben

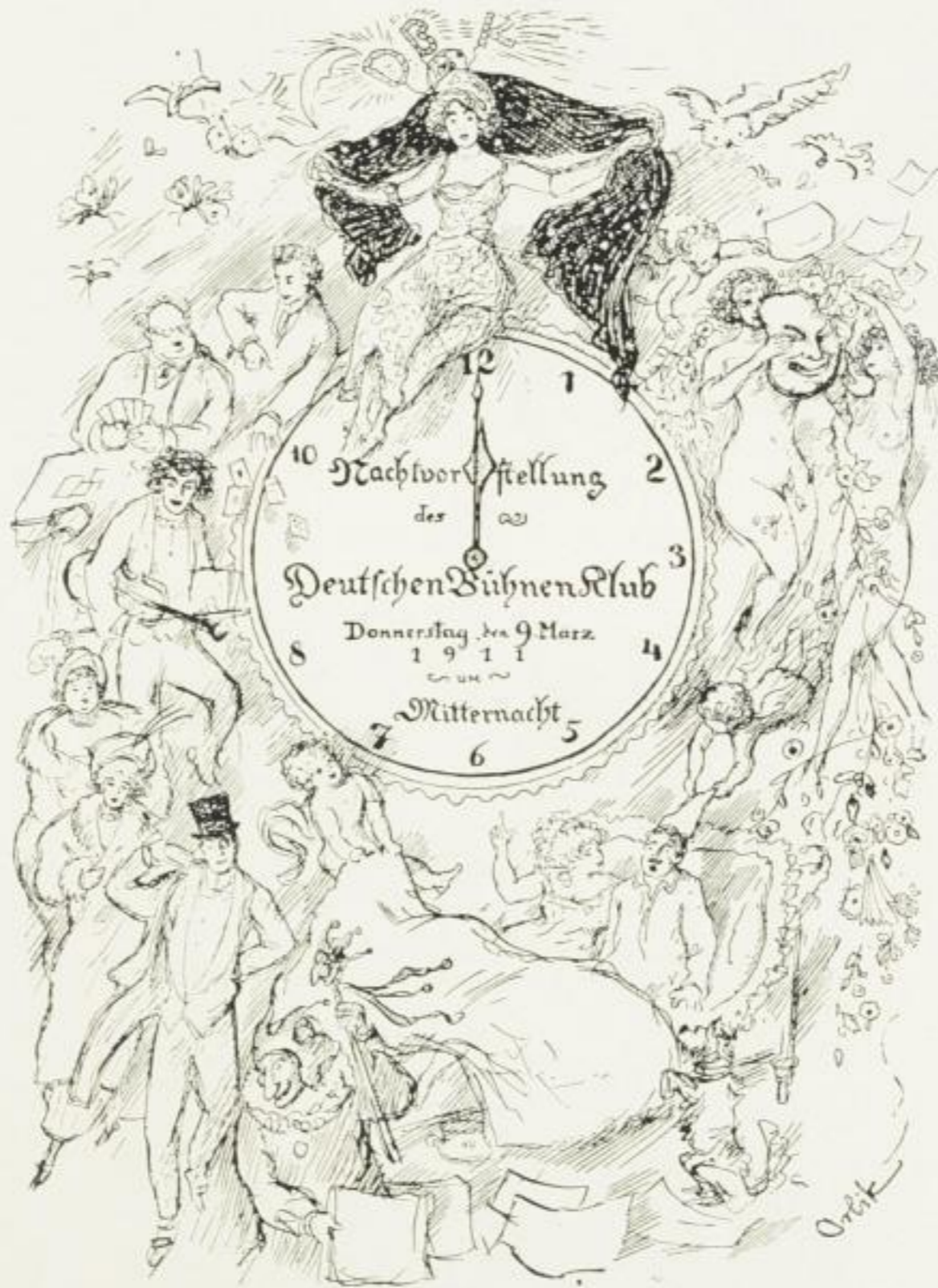


ABBILDUNG 2

EMIL ORLIK
1911

EINLADUNGSKARTE